

Mit Lernjobs kompetenzorientierte Lernprozesse im Berufsfeld gestalten

Ein Workshop von Heike Hilbig und Horst Kaufmann

Gießen, 17.04.2015

Unser Bildungsauftrag als Grundlage ...

- **Hessisches Schulgesetz § 3 (3, 6)**

Der individuelle Unterstützungsanspruch eines jeden Schülers ist in § 3 (3, 6) Hessisches Schulgesetz nachdrücklich und an vorderster Stelle ausgewiesen.

- **Hessischer Referenzrahmen:**

VI. Lehren und Lernen

Dimension VI.3

Dimension VI.3	
Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen.....	43
VI.3.1 Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler	44
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge und Möglichkeiten zum Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten	45
VI.3.3 Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen	49
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen	50
VI.3.5 ...	54

Programmankündigung

1. Von der Inhalts- zur Kompetenzorientierung
2. Anforderungen an Lernjobs
3. Elemente und Bestandteile eines Lernjobs
4. Konstruktionsprinzipien
5. Unterrichtliche Einbettung des Arbeitens mit Lernjobs
6. Überlegungen zum Praxistransfer



I. Von der Inhalts- zur Kompetenzorientierung

Rückbesinnung auf die letzte von mir durchgeführte Unterrichtseinheit	
<p>1. Schritt: Wählen Sie bitte eine der <u>untenstehenden</u> Unterrichtseinheiten aus und überlegen Sie sich kurz, welche inhaltlichen Aspekte für Sie zum Thema gehören.</p>	<p>2. Schritt: Gehen Sie in Gedanken ans Ende Ihrer Unterrichtseinheit und blicken Sie nun auf die Schülerinnen und Schüler.</p> <p>Formulieren Sie jetzt für sich den folgenden Satz zu Ende und verschriftlichen Sie Ihre Gedanken:</p>
<p>Thema 1: <i>Bewerbungsanschreiben erstellen</i></p> <hr/> <p>Thema 2: <i>Lebenslaufgestalten</i></p> <hr/> <p>Eigenes Thema: _____</p> <p>Notieren Sie hier kurz die Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • _____ • _____ 	<p>„Jetzt, nach 12 Stunden zum Thema <i>Bewerbungsanschreiben erstellen bzw. Lebenslauf gestalten,</i></p> <hr/> <p>da erwarte ich eigentlich, dass die Schülerinnen und Schüler ...“</p> <ul style="list-style-type: none"> • _____ • _____ • _____ • _____ • _____

Hinweise zur Bearbeitung

1. Blatt vorher knicken
2. Linke Seite
 - Thema festlegen
 - Inhalte definieren
3. Rechte Seite
 - An das Ende des Lernprozesses denken!
 - Was könnten/müssten die Schüler(innen) können?

in Anlehnung an: Gerhard Ziener, 2006



Perspektivwechsel vornehmen

	Inhaltsorientierung = Kenntnisvermittlung	Kompetenzorientierung = „Erkenntnis-Vermittlung“
<i>Wissensvermittlung</i>		
<i>Erfolgskriterium</i>		
<i>Lernende</i>		
<i>Lehrende</i>		
<i>Lernhilfen</i>		



Perspektivwechsel vornehmen - Lösung

	Inhaltsorientierung = Kenntnisvermittlung	Kompetenzorientierung = „Erkenntnis-Vermittlung“
<i>Wissensvermittlung</i>	Darbietung von Endprodukten des Erkenntnisprozesses	Anregung von problemorientierten Erkenntnisprozessen
<i>Erfolgskriterium</i>	Möglichst authentische Reproduktion der Inhalte	Entstehung eines autonom verfügbaren und transformierbaren Wissens
<i>Lernende</i>	passive „Empfänger“	aktive Entdecker Lösung von Problemen
<i>Lehrende</i>	Darbietung/Erläuterung	Auslösung und Unterstützung von Problemlöseprozessen
<i>Lernhilfen</i>	Aufbereitung und Darbietung der Inhalte	Materialien, die zur selbstständigen Lösungssuche und –evaluation beitragen



Perspektivwechsel vornehmen Aufgaben gegen das Aufgeben

Aufgaben, die Sinn machen

Wege zu einer überlegten Aufgabenpraxis im Unterricht

Über 100.000 Aufgaben sind der Durchschnitt – mindestens. Nicht selten werden es eine Viertelmillion. So viele Aufgaben stellt eine Lehrkraft im Laufe ihres Berufslebens im Unterricht. Und darin eingerechnet sind noch nicht die Klassenarbeiten, Klausuren und Tests, sie machen noch einmal rund 750 Aufgaben aus.

- Arbeitsformen wie Stationenlernen, kooperatives Lernen, Recherchen in Selbstlernzentren oder eigenverantwortliches Arbeiten basieren in der Praxis oft auf von der Lehrkraft vorgegebenen, am Schreibtisch entwickelten Aufgaben oder auf Vorgaben, die dann häufig auch noch in vorgeschriebener Reihenfolge abzuarbeiten sind. Hinter vielen angeblich offenen Aufgaben und Methoden steht im Unterrichtsalltag eine den Unterrichts- und Lernprozess diskret steuernde Lehrkraft.
- In Lehrbüchern ist in den vergangenen Jahren eine Weiterentwicklung von Aufgaben erfolgt – in Richtung detaillierter und verketteter Aufgaben und in Richtung Übernahme von Aufnahmeformaten aus zentralen Prüfungen. Beides bindet die Arbeit im Unterricht immer stärker ans Lehrbuch.

Von der Arbeit an Aufgaben zur Arbeit mit Aufgaben

Traditionell besteht im Unterricht die Funktion von Aufgaben vor

Hauptaufgaben der Lehrkräfte, Umso mehr verwundert es, wie wenig wir darüber wissen, wie Aufgaben im Unterricht überhaupt funktionieren. Aufgaben scheinen zur Alltagsroutine zu gehören, die man von selbst kann, die von selbst läuft und um die man sich nicht besonders kümmern muss.

tionieren. Aufgaben scheinen zur Alltagsroutine zu gehören, die man von selbst kann, die von selbst läuft und um die man sich nicht besonders kümmern muss.

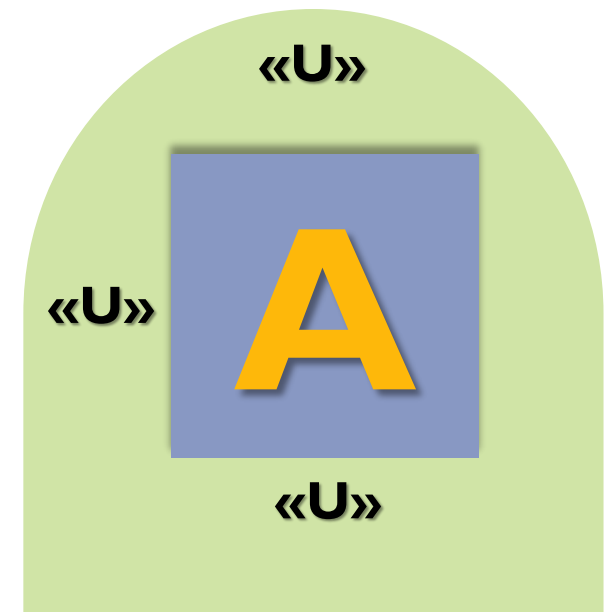
Für das Können gibt es nur einen Beweis: das Tun. (Maria von Ebner-Eschenbach)

- **Lernjobs**

- **dienen** dem Lernen (Kompetenzen generieren)
- d. h. die Lernenden können «es» noch nicht



**Aufgaben: üben,
anwenden dessen, was im
Unterricht «gelernt»
wurde**



2. Anforderungen an Lernjobs

- sind eingebettet in eine Atmosphäre des Lernens
- orientieren sich am Kompetenzmodell
- knüpfen an Vorwissen der Lernenden an
- behandeln Problemstellungen, die Lernende mittels Arbeitsaufträgen weitgehend selbstständig bearbeiten können
- unterstützen die eigene Bearbeitung
- differenzieren durch abgestufte Lernhilfen
- fördern das „Könnensbewusstsein“ und zeigen den Lernzuwachs
- verankern das neu Gelernte im Wissensnetz

2. Anforderungen an Lernjobs

oder was benötigt der Schüler, um sein Ziel zu erreichen?

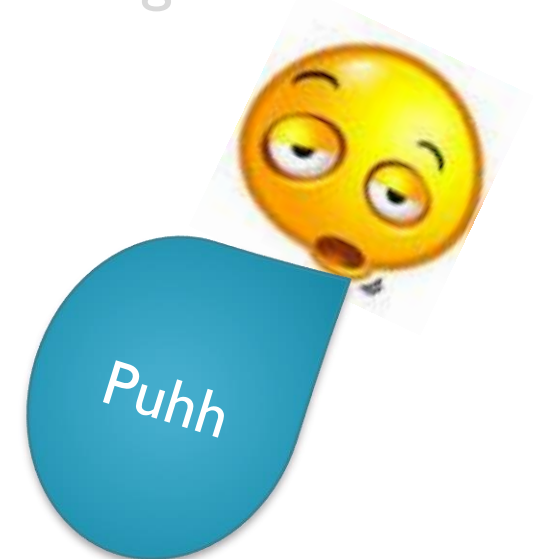
- Klarheit über die Ziele
 - Auseinandersetzung mit Kompetenzen, Standards und Zielen
- Bewusstmachen: Wo stehe ich?
 - Selbst- und/oder Fremddiagnose (Ist-Soll-Analyse)
- Lern- und Arbeitsplanung
- Vielfältige Lernangebote
 - unterschiedliche Aufgabentypen
 - unterschiedliche Schwierigkeitsgrade

und was noch?

2. Anforderungen an Lernjobs

oder was benötigt der Schüler, um sein Ziel zu erreichen?

- Vielfältige Lernangebote
 - Wahl zwischen eigenverantwortlichem Lernen und lehrergeleitetem Lernen
 - Selbstkontrollen/Selbstkorrekturmöglichkeiten
- Impulse
- Lernbegleitung
- Lernstandsüberprüfung
- Reflexion/Evaluation



Das **Lehren** organisieren

Unterschiede nutzen ...



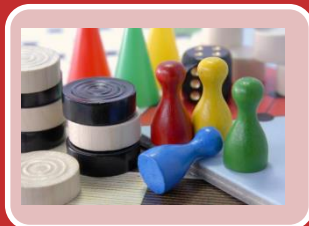
Differenzierung

- Adaptiver Unterricht («adaptive education»)
- Organisation kollektiver Differenzen



Individualisierung

- lehrergesteuerte Zuweisung
- Diagnose – individuelle Aufträge – Überprüfung



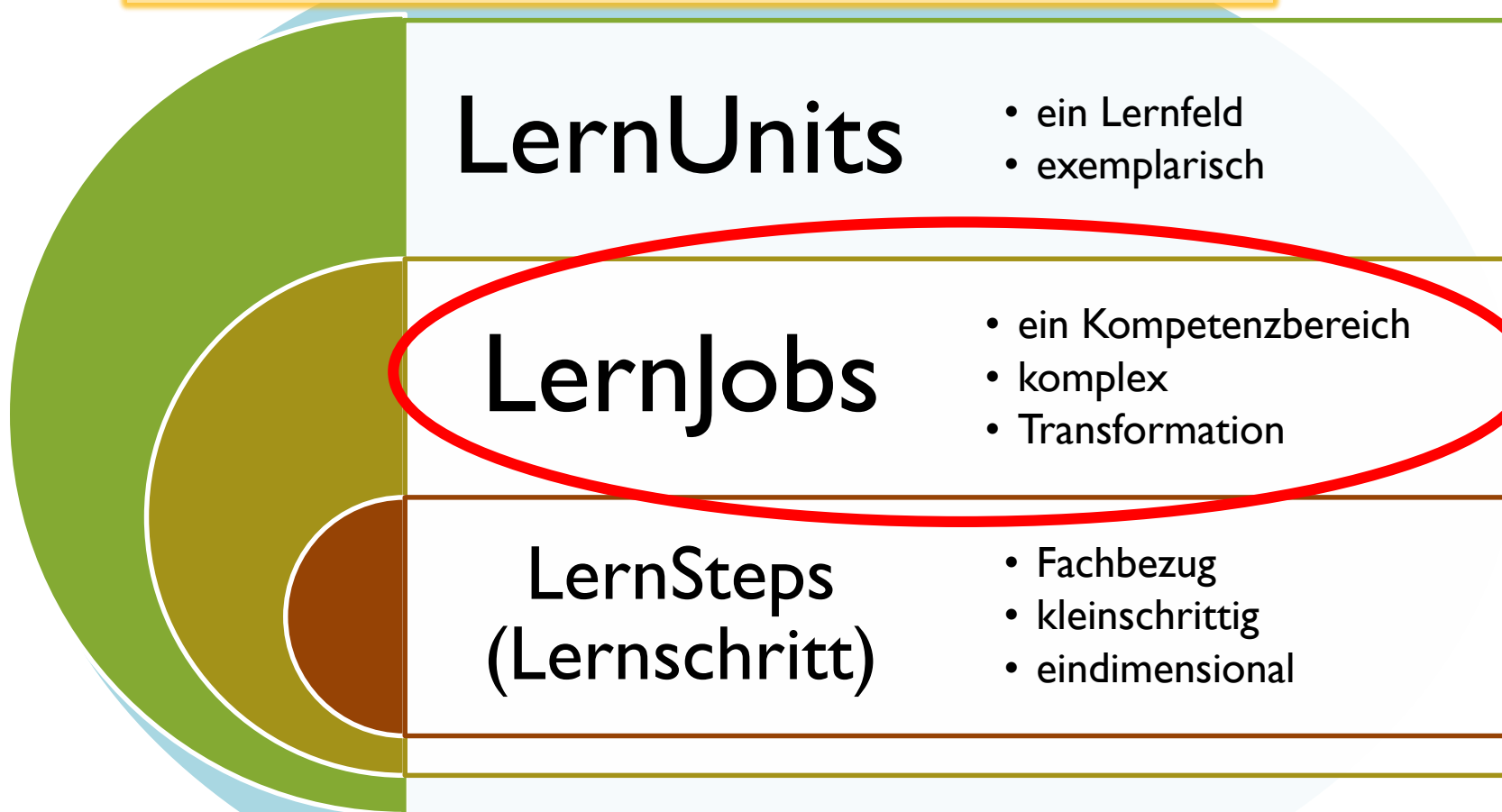
Personalisierung

- Perspektivenwechsel (eyes of the student)
- Kompetenz und Aktivität zu den Lernenden

in Anlehnung an A. Müller, 2014

3. Elemente und Bestandteile eines Lernjobs

Strukturbildende Einbettung



3. Elemente und Bestandteile eines Lernjobs

1. Schüler-Info Lernjob
2. Übersicht Bearbeitungsstand
3. 1. Seite Lernjob
 - Handlungssituation
 - Check-IN
 - Kompetenzerwerb
 - Zeitumfang
 - Visualisierung
4. Lernplaner ausfüllen
 - Start Lernjobarbeit
5. Lernjob ab Seite 2 ...
 - Pflichtaufgaben
 - Zusatzangebote
 - Selbsttests
6. Lernplaner ausfüllen
 - Ende Lernjobarbeit
 - Vergleich Start - Ende

SCHÜLER-INFO LERNJOB

In dieser Unterrichtsseite ist dir eine oder mehrere Lernjobs eigenständig lösen sollst stehen dir folgende Materialien zur Verfügung:

1. eine Übersicht damit du den Bearbeitungsstand deines/deiner Lernjobs nachlesen kannst
2. der/die Lernjob/Lernjobs und
3. sämtliche Dateien für die Arbeit des/deer Lernjobs die im Datenaustausch zur Bearbeitung liegen

1. Die Übersicht

Bei diesem Lernangebot kannst du dir aussuchen ob du mit Lernjob 3 oder Lernjob 4 beginnen möchtest

Jeder Lernjob enthält mehrere Lernschritte. Es gibt Pflichtaufgaben, Zusatzangebote, Selbsttests und Reflexionen (Lernstrategien)

Das Abschlussprodukt zählt als schriftlicher Nachweis als Ersatz für eine Klassenarbeit

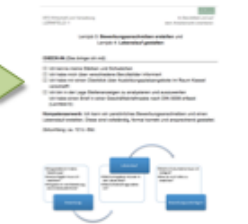
Lernjob	Status	Datum
1. Lernjob
2. Lernjob
3. Lernjob
4. Lernjob

2. Der Lernjob

Der Lernjob umfasst mehrere Seiten

a) Die erste Seite - der Einstieg

- > CHECK-IN - das sollst du bereits können
- > Kompetenzerwerb in den beschriebenen Inhalten ist es in dem Lernjob/der Lernjobs selbstständig erarbeiten
- > Zeitraum! Diese Zeit steht dir zum Lernen zur Verfügung
- > Das Bild visualisiert die Inhalte die du dir in diesem Lernjob/s erlernst



b) Die Folgeseiten des Lernjobs - die Lernschritte. Manchmal besteht ein Lernschritt aus nur einer Aufgabe manchmal sind aber auch mehrere Aufgaben und Zusatzangebote zu lösen

Lernschritt 2 - Teilaufgaben im Bewerbungsschreiben kennen und in eine logische Reihenfolge bringen

Aufgabe 1: Vergleiche deine Ergebnisse aus Lernschritt 1 mit den Inhalten auf dem Arbeitsblatt „Puzzle-Bewerbungsschreiben“ und markiere die Bausteine, die dir fehlen.

Aufgabe 2: Schreibe die Überschriften der Bausteine in eine logische Reihenfolge auf. Vergleiche deine Liste mit denen nachher, anschließend mit der Lösung beim Lehrer.

Selbsttest 1: Überprüfe dein Wissen, indem du das Arbeitsblatt „Welcher Baustein erfüllt welche Aufgaben?“ schriftlich bearbeitest.

Zusatzangebot **Wichtig!** du dein Wissen im Umgang mit den Teilaufgaben vertiefen, denn das das Zusatzangebot Teilaufgaben.

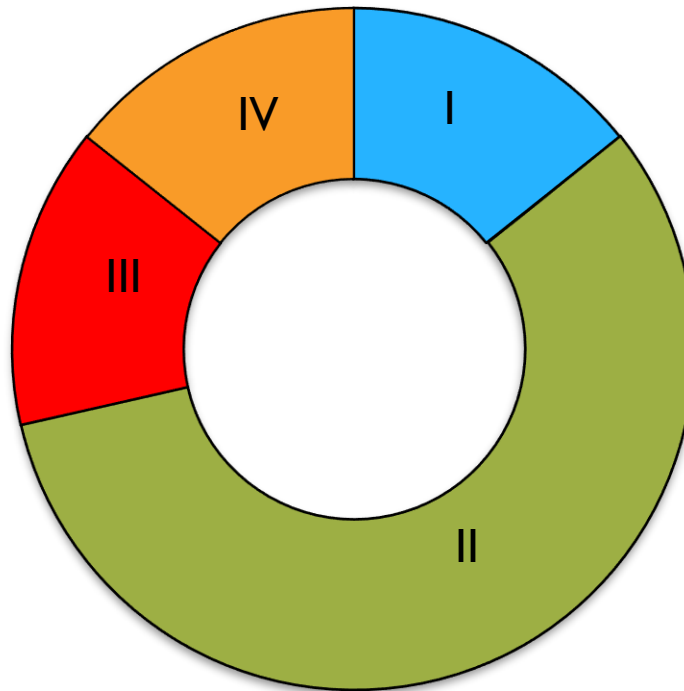
Wir Lehrer stehen dir jederzeit als Berater zur Verfügung!

3. Die benötigten Dateien findest du im Datenaustausch (LT 3 - Lernjob 3)

- 1) 1) Lernschritt 2 - Zusatzangebot Zuerstfrage.doc
- 2) 2) Lernschritt 2 Aufgabe 1 - Die Bewerbungsschreiben - Puzzle.doc
- 3) 3) Lernschritt 2 Selbsttest - Die Bewerbungsschreiben - Zuerstfrage.doc
- 4) 4) Lernschritt 3 Aufgabe 1 - Interviewaufgabe.doc
- 5) 5) Lernschritt 3 Aufgabe 2 - Präsentation.doc
- 6) 6) Lernschritt 3 Aufgabe 2 - Zusammenfassung Präsentation mit Interviewaufgabe.doc

Der interdependente Lernzyklus

nach Prof. Dr. P. Heiniger, CH

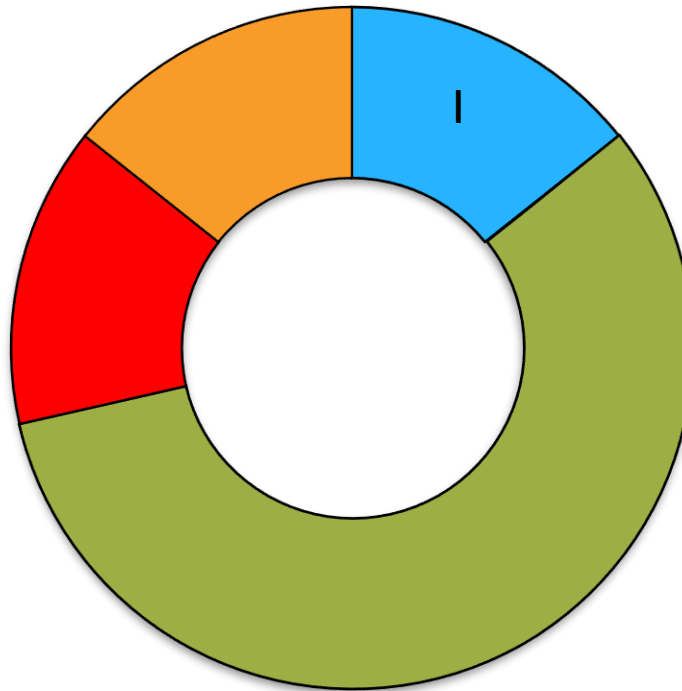


Phase I:
Vorbereitung mit Lernenden

Phase II: Lernen

Phase III:
Erfolgskontrolle Prüfung

Phase I

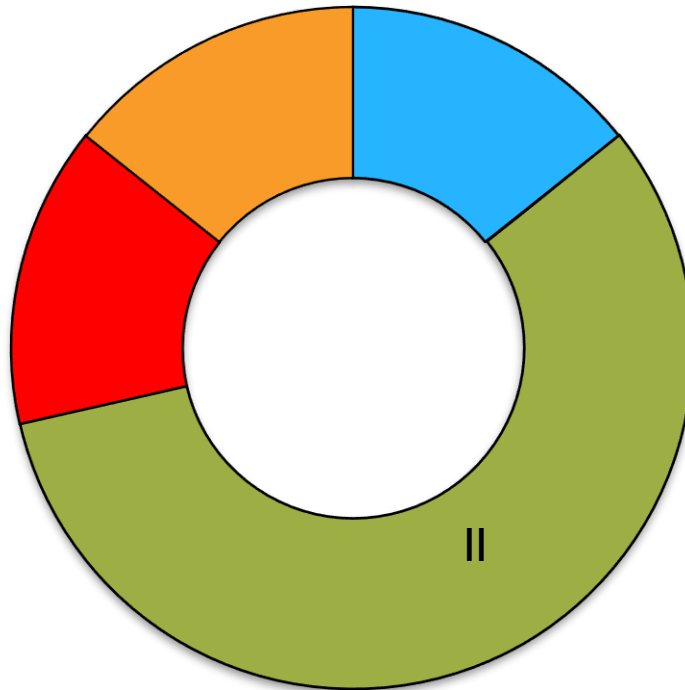


1. Auseinandersetzung mit Lernziel(en)

2. Diagnose: IST-SOLL-Vergleich

3. individuelle Arbeitsplanung

Phase II



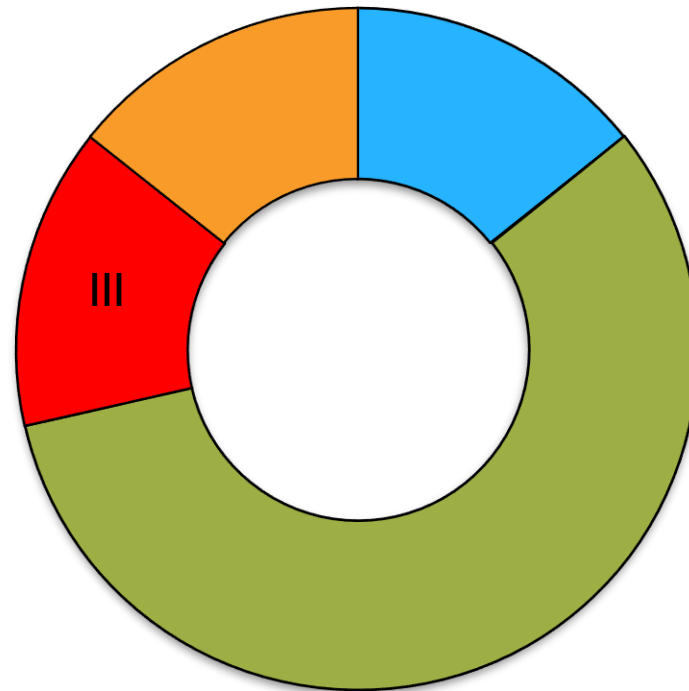
4. Vielfältige Lernangebote

5. Impulse

6. förderorientierte Lernbegleitung
(mit IST-SOLL-Vergleich)

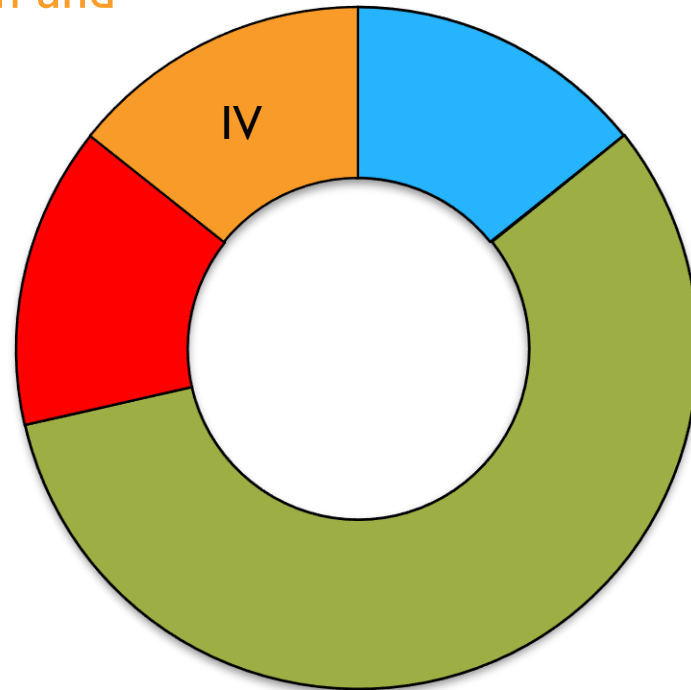
Phase III

7. Lernstandsüberprüfung/
IST-SOLL-Vergleich



Phase IV

- 8. Reflexion (IST-SOLLVergleich und Lernverhalten)
- 9. Evaluation der Lerneinheit
- 10. Lernprozess adäquat fortsetzen



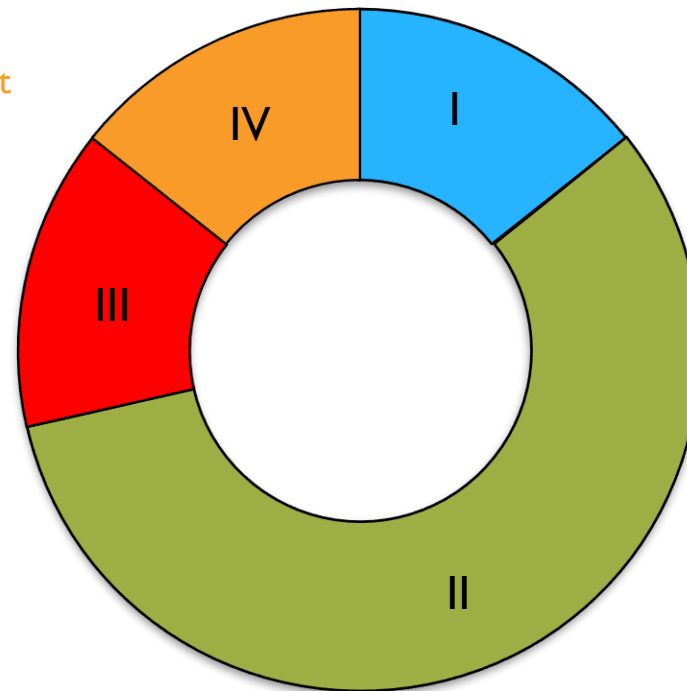
Der interdependente Lernzyklus

8. Reflexion (IST-SOLL-Vergleich und Lernverhalten)

9. Evaluation der Lerneinheit

10. Lernprozess adäquat fortsetzen

7. Lernstandsüberprüfung/
IST-SOLL-Vergleich



1. Auseinandersetzung mit Lernziel(en)

2. Diagnose: IST-SOLL-Vergleich

3. individuelle Arbeitsplanung

4. Vielfältige Lernangebote

5. Impulse

6. förderorientierte Lernbegleitung

4. Konstruktionsprinzipien

Praktische Übung: Kersten Reichs Konstruktions-Begriffe visualisieren anhand einer Strukturierungshilfe

Lerntempo-Duett nach Diethelm Wahl
Gestaltung von Lernumgebungen, 2008

1. Texte lesen
2. Begriffe visualisieren
3. Merksätze finden
4. Methoden zur Umsetzung im Unterricht notieren

4. Konstruktionsprinzipien im Lernjob

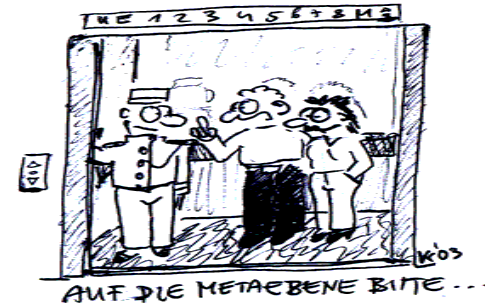
Praktische Übung:

Mit Hilfe der ersten drei Seiten des Lernjobs
„Bewerbungsschreiben erstellen und Lebenslauf
gestalten“ ...

Was ist **KON...** **RE...** **DE...** im Lernjob?

4. Konstruktionsprinzipien

Gemäßigt konstruktivistische Auffassung von Lernen



- Lernen ist aktiver Prozess der individuellen Wissenskonstruktion
- Wissen ist nicht vermittelbar
- Wissensaufbau entsteht nur in Verbindung mit Vorwissen
- Wissen ist nicht „wahr“, sondern „viabel“ (handlungswirksam)
- Lernen ist eingebettet in situierte und soziale Kontexte

5. Unterrichtliche Einbettung des Arbeitens mit Lernjobs

Praxisbeispiel FLS

- 1. Halbjahr: Lehrer erstellen Lernjobs in Tandems für das 2. Halbjahr
- Anwendung der Lernjobarbeit im 2. Halbjahr
- Reflexion/Evaluation – neue Überarbeitung (zur Verfügung für Parallelklassen)

Ausblick: Organisatorische Umsetzung

6. Überlegungen zum Praxistransfer

1. Welche Chancen und Möglichkeiten eröffnen sich, wenn das Arbeiten mit Lernjobs selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts wäre?
2. Was bedeutet das für meine Rolle?
3. Welche Konsequenzen ergeben sich für meine eigene Arbeit als Lehrer/in?
4. Welche Konsequenzen ergeben sich für die Lernfeldarbeit?

Zusammenfassung



Innovative learning
Environments (ILE)
Centre for
Educational
Research and
Innovation (CERI)
OECD

Folgerungen aus
wissenschaftlicher
Sicht für effektive
Lernumgebungen



7. Commitment (Zielvereinbarung mit mir selbst ...)

Meine nächsten Schritte

ab Montag ...

in den nächsten zwei Wochen ...

in den nächsten zwei Monaten ...

„Die größte und meist ungenutzte Ressource der Lehrkräfte sind die anderen Lehrkräfte“ (Horster & Rolf 2006).

Herzlichen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!